

LEBENSSTATIONEN

Ja, Vater!

Aus der Zeit Carl Lamperts im „Hotel“ (Gestapogefängnis Hotel Sonne) wissen wir Näheres. Sein Bruder Julius berichtete: „Während seiner Inhaftierungen konnte ich ihn dreimal besuchen und es war dies für uns beide jedesmal ein freudiges und zugleich schmerzliches Erlebnis. Ich ahnte, und jedenfalls er auch, dass ... etwas ganz anderes als nur bloße Einschüchterung versucht und bezweckt wurde ... dies war alles nur Schatten gegen das, was noch kam ... Ich hatte noch das Glück, meinen Bruder zwei Tage vor seinem Abtransport von Innsbruck nach Dachau zu sehen und zu sprechen und hatte dort schon so dunkle Ahnungen, da er mir beim Abschied sagte: ‚Julius, ich glaube, entweder gehe ich jetzt bald frei, oder aber es geht schief, d.h. ich komme fort von hier!‘“ Letzteres bewahrheitete sich, Carl Lampert erhielt den „blauen Schein“, den Überstellungsbefehl ins KZ. Der ebenfalls inhaftierte Heinrich Pregoner musste hernach in die Zelle von Carl Lampert wechseln und erlebte einen Augenblick, der ihn lebenslang bewegen sollte: Er nahm das Lager auf der Pritsche ein, auf der bislang der Provikar lag. Als er auf die Wand blickte, sah er dort etwas mit Bleistift geschrieben. Es waren zwei Worte. Zwei Worte, vom Provikar an die Zellenwand geschrieben, längst übertüncht, ausgelöscht, im Gedenken an ihn, wirken sie fort: „Ja, Vater.“

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Synodaler Prozess: Themensammlung in Österreich hat begonnen

KA sucht Prioritäten für Weltsynode

Die Katholische Aktion Österreich (KA) greift die Einladung des Papstes zum synodalen Prozess auf. „Wir laden auch andere Gruppierungen, Bewegungen, Organisationen, Diözesen und interessierte Einzelpersonen ein, sich daran zu beteiligen“, so KA-Präsident Leopold Wimmer. Im ersten Schritt werden Ideen gesammelt. Inspiration dafür gibt es in einem Dokument, das auf kaoe.at heruntergeladen werden kann.

Themen setzen. Das Dokument zählt neue soziale Fragen auf – bedingt durch die Pandemie und die Digitalisierung, zu Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz, Migration oder dem Phänomen der „Kulturen der Angst“. Erste Ideen sollen bis Ende Juli an die Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung gesendet werden, pr.umfrage@univie.ac.at. Sie bilden eine Grundlage für Themen, die im September aufgegriffen werden.

Missionar: katholische Beteiligung an kanadischer „Umerziehung“ beschämend

Missverständnis: Mission als „Seelenrettung“



Schuhe ohne Kinder erinnern an vielen Orten in Kanada an indigene Kinder, die in Umerziehungsschulen ums Leben gekommen sind. OWEN/REUTERS

Dass anonyme Kinderleichen in der Nähe von kanadischen Umerziehungsheimen des 19. und 20. Jahrhunderts gefunden wurden, bezeichnete der Steyler Missionar P. Franz Helm als „schrecklich und beschämend für die christliche Mission“. Manche der Heime waren katholisch geführt. In der ORF-Religionssendung „Orientierung“ erläuterte P. Helm das damalige Missionsverständnis. Wer nicht getauft war, galt der Hölle verfallen. „Wenn diese Kinder getauft wurden, hatten sie das Seelenheil.“ Heute würde „Mission“ jedoch anders verstanden: „Es geht nicht nur um das ewige Leben, sondern um das gute Leben für alle, ganzheitlich.“ Religionsfreiheit gehöre dazu.

Salzburger Festspiele: Overture zu „Frieden“



Bei der Overture spirituelle der Salzburger Festspiele spricht Regina Polak über „interreligiösen Dialog als Lebensform, die Frieden stiftet“. Zahlreiche Persönlichkeiten werden über Frieden sprechen. KRPELAN

Die Salzburger Festspiele (17. Juli bis 31. August) setzen zum Beginn ihres sommerlichen Opern-, Konzert- und Theaterreignis zum bereits neunten Mal einen religiösen Akzent: Im Rahmen der „Overture spirituelle“ findet von 18. bis 21. Juli die Vortragsreihe „Disputationes“ zum Thema „Pax“ (Frieden) statt. Die Gespräche dazu greifen verschiedene Aspekte auf – wie den „äußeren Frieden, gebrochen durch die Kriege dieser Welt“, aber auch den „inneren Frieden, bedroht durch uns selbst“, wie es in der Ankündigung heißt.

Corona: Erleichterungen für Gottesdienste

Die neue Rahmenordnung für die katholische Kirche gilt seit 1. Juli. In Kirchen ist statt der FFP2-Maske nur mehr Mund-Nasen-Schutz nötig, es gibt keinen Mindestabstand mehr und keine Einschränkungen beim Gemeindegesang. Bei Taufe, Erstkommunion, Firmung und Trauung entfällt die Maskenpflicht, wenn die „3G-Regel“ für alle vereinbart wird. Sogar die Weihwasserbecken dürfen wieder befüllt werden. Weiterhin muss Desinfektionsmittel bereitgestellt werden, und ein Willkommensdienst soll Besucher empfangen und auf die Regeln hinweisen.